

# Ankämpfen gegen das Ohnmachtsgefühl

**Lesung** Mit jiddischen Liedtexten aus dem Ghetto im heutigen Vilnius setzte das Tanztheater Treibhaus am Wochenende ein Zeichen gegen Antisemitismus.

**Tübingen.** Das Licht ist gedimmt an diesem Freitagabend, der Raum der Tanzschule Boccanegra im Französischen Viertel ist still, die Stimmung nachdenklich. Frank Wekenmann an der Gitarre und Joscha Glass am Kontrabass stimmten zusammen viele Lieder an, die meisten von ihnen traurig, gar schmerz erfüllt im Klang. Das Tanztheater Treibhaus hatte zu einer Lesung gegen Antisemitismus eingeladen – eine Sammlung an Liedern, Gedichten und Erzählungen aus dem Ghetto von Wilna, oder Vilnius, heute die Hauptstadt Litauens.

Dieter Koller las aus „Dos gezang fun vilner geto“ – Liedtexten aus dem Ghetto Wilna – einer Werkesammlung des Dichters und Partisanen Shmerke Kaczerginski, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs 1947 in Paris das erste Mal in Erscheinung trat. Das Heft enthält 37 Lieder, die das Leben, die Erfahrungen von 40 000 Jüdinnen und Juden in dem 1942 von den Nazis errichteten Ghetto beschreiben.

Eines der Lieder trägt den Titel „Ghetto“. Geschrieben von Kasriel Broydo, einem sehr geschätzten Schauspieler und Regisseur seiner Zeit, deportiert und ermordet. Die Melodie schrieb Misha Veksler, ermordet bei der „Liquidation“ des Ghettos 1943 durch die deutschen Faschisten.

Die ersten Zeilen trug Koller für die 30 Zuhörerinnen und Zuhörer im Jiddischen vor, kurz darauf folgte die deutsche Übersetzung. Der Refrain: eine herzzerreißende Beschreibung innerlicher Gefühlswelten der jüdischen Bevölkerung. „Ghetto, niemals will ich dich vergessen, nie“, sind die ersten Zeilen, „Klage ist dein



Lieder aus dem Ghetto in Wilna – ein Zeichen gegen Antisemitismus.

Bild: Anne Faden

bitter traurig Lied.“ Die Verzweiflung, durch die Worte Broydos, erscheint spürbar. „Mir ist in deinen Gassen eng, mein Herz so beengt“, schreibt er, „wie weh das tut, und trotzdem bleibst du mir immer lieb. Ghetto, niemals kann ich dich vergessen.“

Es sei ein besonderes Zeichen gewesen, diese verschollen geglaubten Texten vortragen zu dürfen, so Koller. Was in Israel im Oktober 2023 passiert sei, könne er nur als Horror bezeichnen. Sein Leben lang habe er sich mit der Shoah beschäftigt, die Reaktionen auf den Terrorangriff der Hamas, die mangelnde Soli-

darität und der zunehmende Antisemitismus hätten ihn sehr bestrahlt. „Wir tun gut daran, uns zu erinnern, dass Israel ein Land der Zuflucht sein sollte, für ein Volk, das über Jahrhunderte unsägliches Leid erfahren musste.“

Die Übersetzung des Liederhefts entstand in über 20 Jahren gemeinsamer Arbeit mit Sebastian Wogenstein, Professor für deutsche Literatur an der University of Connecticut in den USA. Elke Pfeiffer vom Tanztheater Treibhaus hätte sehr kurzfristig über das Projekt von Dieter Koller erfahren. Nach dem Massaker der Hamas aber hätte sie aber ge-

wusst: „Ich muss meine Stimme erheben.“ Viele aus ihrem Umfeld jedoch würden es nicht so sehen. Bekannte und Freunde aus Kunst und Kultur hätten sie für die Veranstaltung kritisiert. Ein Umstand, den sie nicht nachvollziehen könne. Die Lesung sei unpolitisch, vertrete keine Ideologie, und sei auch keine Bejahung der Politik Israels.

„In der Tübinger Kulturszene hat sich kaum was bewegt, außer beim LTT“, sagte Pfeiffer. Die Erfahrung an diesem Abend sei dennoch positiv gewesen. „Die Musik schafft es, den Schmerz zu verteilen.“ Aleksandar Mitrevski